

anzug waren beschäftigt, die reiche Ernte an Gerste und Zwiebeln einzubringen. Es war eine der wenigen Kolonien, die noch in Betrieb waren; bekanntlich hatte in den siebziger Jahren Baron Hirsch in Paris mehrere hundert Kolonien gestiftet; die Leute arbeiteten, solange sie mußten, dann stellten sie Fellachen an, ihre Kinder aber sandten sie auf die Handelsschule in Beirut oder ließen sie in Europa studieren. Vor dem Krieg sollen nur noch fünf Kolonien in Betrieb gewesen sein. Auch die alten Templerkolonien in Sarona bei Jaffa besuchte ich; sie waren nun etwa 80 Jahre alt und standen in vollster Blüte: gutgebaute Dörfer, wohlbestellte Felder und Obstgärten, ernste würdige Männer, fleißige Frauen, Scharen von Kindern. Sie waren die besten Lieferanten und verdienten bei den hohen Preisen viel Geld. Auch der Hafenstadt Haifa stattete ich einen Besuch ab; sie hat seitdem unter dem Zeichen des Zionismus eine ganz besondere Entwicklung genommen.

## Der Krieg in Palästina

Nachdem die Türkei in den Krieg eingetreten, übernahm Djemal Pascha, bisher Marineminister, das Kommando über die IV. Armee in Syrien und Palästina. Im November übergab ihm in Damaskus der Kommandant Mersinli Djemal (zum Unterschied der kleine Djemal genannt), dessen Generalstabschef das bisherige Mitglied der Militärmission Oberst Krefz von Kressenstein war, einen ausgearbeiteten Plan zum Angriff gegen den Suezkanal. Djemal übernahm den Plan, unklar, ob es gelingen würde, die Ägypter aufzuwiegeln, aber sicher, daß dadurch erhebliche englische Kräfte gefesselt würden. Zwischen dem letzten bewohnten Ort in Palästina, Birseba, und dem Kanal lag eine Wüstenstrecke von 350 Kilometern, nur von Karawanenwegen durchzogen und mit spärlichen Brunnen versehen. So war die erste Aufgabe, hier in geringen Abständen Etappenpunkte einzubauen, mit artesischen Brunnen zu bewässern und mit Verpflegungsdepots zu besetzen. 11000 Kamele sollten den Transport vermitteln. Nach solchen Vorbereitungen

ging am 14. Januar, in der Regenzeit, der Vormarsch vor sich: 14000 Mann, einige Gebirgsbatterien, eine Haubitzenbatterie, 10 Pontons, die ebenso wie die Geschütze durch den Wüstenand gezogen werden mußten. 20 Tage später stand die Armee etwa 11 Kilometer vor dem Kanal. Die Engländer waren ahnungslos. Man sah ihre Offiziere Fußball spielen. Aber die Pontons verzögerten sich, der Tag war bereits angebrochen, und nachdem 600 Mann gegen Ismaila übergesetzt waren, nahen die Engländer mit rasch herbeigezogenen Truppen, Panzerschiffen, Hilfskreuzern und schwerer Artillerie. Zwar gelang es den Türken, einen Hilfskreuzer zu versenken, aber er sperrte das Strombett nicht; sie verloren ihre Pontons bis auf 3, Flieger erkundeten ihre Stellungen und leiteten das Feuer der Artillerie; so war die Überraschung mißlungen und weiterer Erfolg nicht zu erwarten. Djemal gab den Befehl zum Rückzug, der ungestört vor sich ging. England sammelte Truppen, rückte aber zunächst nicht vor; auch die Türken hielten zurück und mußten große Teile nach den Daranellen abgeben.

Djemal hatte auf seinen Reisen die Unvollkommenheiten der Etappenstraßen am eigenen Leibe kennengelernt und ging daran, sie auszubauen. Palästina hatte zwei Bahnen, die Linie Damas—Deraa—Haifa und südwärts die Linie Jaffa—Jerusalem. Djemal ließ sie durch Meißner-Pascha zwischen Afule und Ramleh verbinden und die Strecke südwärts bis Birseba verlängern das war die Schlagader, die Jerusalem und dem Süden den Strom der Etappe zuführte. Die Hedjasbahn östlich des Jordan hatte keinen Anschluß nach Palästina; Djemal ließ eine Fahrstraße von Amman nach Jericho legen. Inzwischen befestigten die Engländer ihre Brückenköpfe bei Kantara und rückten allmählich voran, Bahn und Wasserleitung gegen Palästina zu ausbauend. Zudem schufen sie seit Januar 1916 eine neue Belastung für die Türken: die Araber, unter dem Scherif von Mekka Hussein und seinen Söhnen Faisal und Ali fielen, von England mit Geld und Waffen reichlich unterstützt, von den Türken ab. Das nötigte diese, an der Hedjasbahn zahlreiche Kommandos, in Maan und Medina größere Be-

sagungen zu lassen. Das ist die Bewegung, die E. T. Lawrence in die Wege leitete und die ich oben schon erwähnte. Militärisch bedeutete sie wenig, denn die Tausende von Arabern haben Maan erst Januar 1918 und Medina überhaupt nicht bezwungen; aber sie schwächte doch merklich die Hilfsmittel der Türken in Palästina und Syrien.

Im Juli 1916 unternahm Kress einen neuen Vorstoß, erreichte aber den Kanal nicht; er mußte sich nach El Arisch, etwa in der Mitte der Wüste, später an die Landesgrenze zurückziehen, in einer Linie Gaza—Tell Scheria—Birseba. Gegen Gaza machten die Engländer am 25. März 1917 einen Vorstoß und umzingelten die Stadt. Heftig wurde von beiden Seiten gekämpft und wieder wurden sie abgewiesen, wobei Major Tiller besonderen Ruhm erwarb. Sie verschanzten sich, auf kurze Entfernung standen sich die Gegner zwischen Gaza und Birseba gegenüber, die Türken am Rande des bewohnten Gebietes, die Engländer in der Wüste, aber von rückwärts durch Bahn und Wasserleitung reichlich versorgt. Aufgabe der in Ramleh liegenden deutschen Feldfliegerabteilung Nr. 300 war, ihr Verhalten täglich zu erkunden und Bahn und Wasserleitung so oft zu sprengen wie möglich.

So standen die Dinge zur Zeit meiner Anwesenheit. Aber es bereitete sich eine Änderung vor; im ägyptischen Heer erhielt das Kommando General Allenby, der, vom Westen kommend, den Wert der Materialvorbereitung kannte. Auf türkisch-deutscher Seite trat die Silberimpepedition unter Leitung des Feldmarschalls v. Falkenhayn in Tätigkeit. Ursprünglich zur Wiedereroberung Bagdads bestimmt, mußte sie gegen die schwer gefährdete Palästinafront eingesetzt werden. Aber die Schwierigkeiten des Stappenwegs und der Rekrutierung blieben bestehen, und so konnten die Engländer, dank ihrer Zahl und Ausrüstung, bei erneutem Vorstoß im November Gaza und Birseba, im Januar Jerusalem und Jassa, im Februar Jericho einnehmen. Frühjahr 1918 drangen sie über Jericho ins Ostjordanland ein, doch immer noch waren die deutsch-türkischen Kräfte stark genug, sie abzuweisen. September 1918 aber brach unter der englischen Übermacht die Front

an der Küste ein, die aufständischen Araber drangen im Ostjordanland vor, und nun war die Armee nicht mehr zu retten. Was nicht zerbröckelte, fiel oder gefangen wurde, zog sich in Ordnung über Damaskus und Libanon zurück und erreichte Haïdar-Pascha. So endete nach vierjähriger tapferer Verteidigung auch auf diesem Kriegstheater das Heer mit Vernichtung.

## Im Hauptquartier Tell Scheria

Ein Lastwagen führte uns von Jerusalem südwärts auf guter neuer Straße, an der Abrahamstadt Hebron vorbei nach Birseba und durch die immer öder werdende Steppe nach Tell Scheria. Hier hatte General von Krefß sein Hauptquartier aufgeschlagen, ein Lager von Zelten der Cookgesellschaft, die man in Jerusalem vorgefunden hatte. Es lebte sich ganz gut darin; die größte Unbequemlichkeit war der Sandsturm, der sich regelmäßig gegen 11 Uhr vormittags erhob und alle Karten und Papiere mit einer feinen Staubschicht zudeckte. General von Krefß gehörte zu den wenigen deutschen Offizieren, die das volle Vertrauen der Türken besaßen. Ruhe und Sicherheit, Gerechtigkeit, geschickte Anwendung von Lob und Tadel hatten es ihm erworben und erhalten. Er sah darauf, daß deutsche und türkische Offiziere zusammen speisten; also wurde türkisch gegessen und lauwarms, etwas brackiges Wasser dazu getrunken. Die Front zog sich von Gaza ostwärts über Tell Scheria bis Birseba. Gaza, ein freundliches Gartenstädtchen, hatte die englischen Gräben nur wenige hundert Meter vor sich; das hübsche deutsche Lazarett mit seinem Palmenhain mußte geräumt werden, da es feindlichem Feuer zu sehr ausgesetzt war. General von Krefß war so freundlich, mich beim Bereiten der Stellungen mitzunehmen. In dem steinigen Boden konnten nur flache Gräben aufgeworfen werden, die ernstlicher Artilleriebeschießung nicht standgehalten hätten; dennoch blieben sie unangegriffen. Nahe der Bahnstation